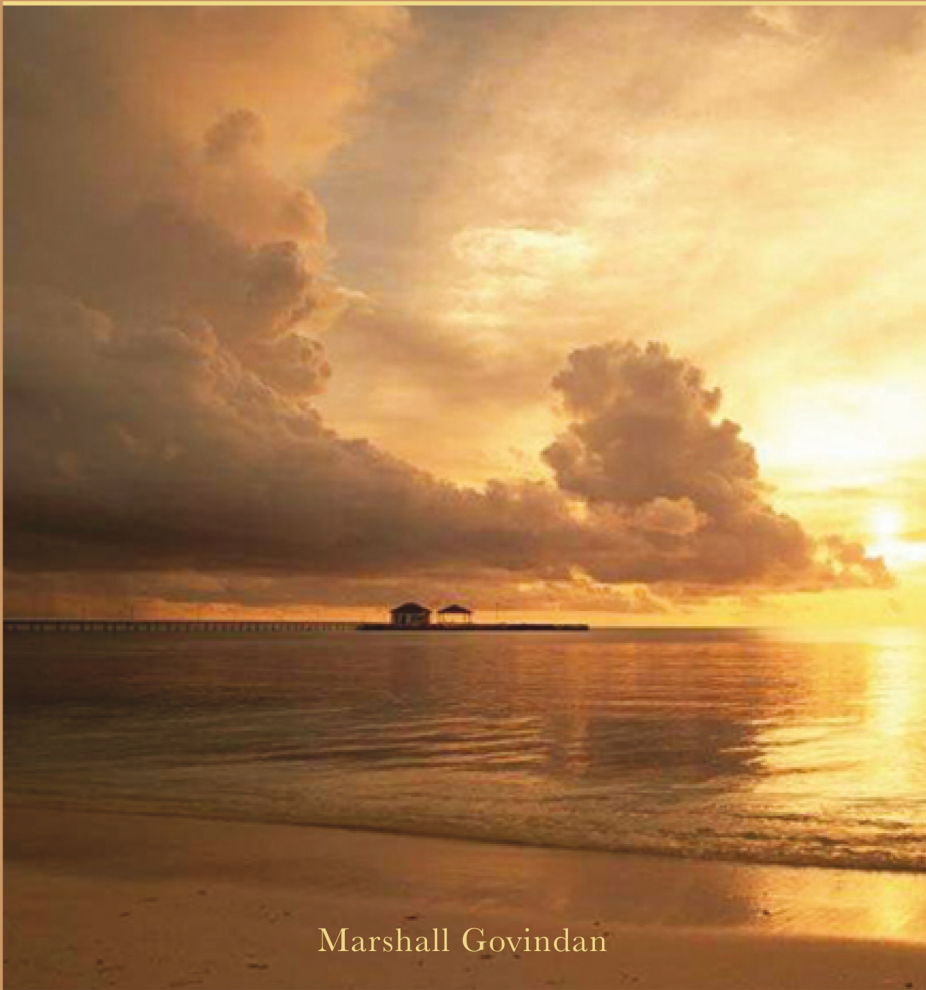


JESUS UND DIE YOGA SIDDHAS



Marshall Govindan

MARSHALL GOVINDAN

Jesus und die Yoga Siddhas

Inhaltsverzeichnis

Prolog des Autors	9
Meine Initiation	14
Einleitung	19
Bemerkenswerte Ähnlichkeiten	21
Warum sollten Christen sich mit Yoga befassen?	27
Die Zielsetzung dieses Buches	29

KAPITEL 1

Die moderne Geschichtsforschung über Jesus und die frühe Christenheit	31
Die Entwicklung der sieben Pfeiler moderner historischen Bibelforschung ...	32
Methoden und Ergebnisse der modernen kritischen Bibelforscher	35
Sind die Evangelien unfehlbar und von Gott inspiriert?	38
Zwei Jesus-Porträts: Das Beziehungsnetz zwischen den Evangelien	40
Regeln der Textzeugen-Evidenz	43
Mündliche Überlieferung vor den Evangelien und Regeln der mündlichen Evidenz	45
Die unverwechselbare Stimme Jesu	48
Der bescheidene Weise	49

KAPITEL 2

Paradoxe Lehren der Gott-Menschen	51
Das Problem des Paradoxen	51
Was hat Jesus, der modernen historischen Forschung zufolge, wirklich getan?	52
Was ist Yoga?	53
Was ist die Philosophie des Yoga?	55
Wer sind die Yoga Siddhas?	57
Wie ist die Literatur der Yoga Siddhas beschaffen?	63
Ähnlichkeiten zwischen Jesus, den Yoga Siddhas und ihren Lehren	66
War Jesus ein Guru?	79
Anhänger und Schüler	84
Gibt es Unterschiede zwischen Jesus und den Yoga Siddhas?	84
War Jesus ein Yoga Siddha?	86

KAPITEL 3

Das Thomas-Evangelium – eine gnostische Schrift?	87
Die Geschichte und der besondere Charakter des Thomas-Evangeliums	88
Ist das Thomas-Evangelium ein gnostischer Text?	89
Das Himmelreich ist bereits hier	91

Das verborgene gnostische Herz des Thomas-Evangeliums	93
Wer bin ich?	96
Der Eintritt ins himmlische Königreich	97
War Jesus ein Gnostiker?	99
Wie kann man die Gnosis, das erlösenden Wissen, verwirklichen?	100

Kapitel 4

Frühes Christentum:

Die Entstehung der Kirche und ihres Dogmas	103
Die Schriftrollen vom Toten Meer und die Essener	103
Frühchristliche Geschichtsquellen	105
Paulinismus	106
Frühe doktrinäre Streitfragen	107
Doketismus	108
Die Ebioniten	108
Die Marcioniten	109
Die Gnostiker	110
Die Proto-Orthodoxen	112
Begünstigung der Proto-Orthodoxen durch kulturelle und politische Faktoren	115
Die Glaubensregeln und Glaubensbekenntnisse	117
Das Johannes-Evangelium im Vergleich zu den Evangelien von Thomas, Matthäus, Markus und Lukas	118
Die Entstehung des proto-orthodoxen Neuen Testaments	119
Konstantin und das ökumenische Konzil von Nicäa	122

Kapitel 5

Was sagte Jesus wirklich?	125
Umkehrung der natürlichen menschlichen Neigungen	125
Das Königreich des Himmels	127
Über den Eintritt ins himmlische Königreich	129
Weshalb sollten die Armen, Hungernden, Leidenden und Verfolgten selig sein?	132
Über die Reinheit	133
Über die Sorge und das Leben im Jetzt	133
Über das höhere Streben	134
Anderen den Pfad zeigen	136
Das Vaterunser	139
Gottes bedingungslose Liebe	140
Vergebung der Sünden und die karmischen Folgen unserer Handlungen	143
Der verborgene Schatz	145
Der gute Samariter	145

Kapitel 6

Was sagte Jesus nicht?	149
Johannesevangelium	149
Die „Ich bin“-Aussprüche	151
Die bekanntesten „Ich bin“-Aussprüche bei Johannes sind:	152
Das Abschiedsgebet von Jesus	153
Das Ende der Welt	154
Die letzten Worte Jesu	155
Am Grab	155
Der zweifelnde Thomas	155
Die bekannten Lehren des Christentums lassen sich nicht auf Jesus selbst zurückführen	156
Das Christentum wurde von Paulus gegründet	158
Welche Folgen hatte die Ablösung der ursprünglichen Lehren Jesu durch das Christentum?	159
Schlussfolgerungen	160
Empfehlungen	162
Anmerkungen	165
Literaturverzeichnis	169
Glossar	172
Anhang	175
Verzeichnis der Jesus-Aussprüche	179
Weiterführende Informationen	190

Einleitung

FRAGEN

Wer war Jesus? Einer der einflussreichsten Menschen aller Zeiten? Der Begründer des Christentums? Ein Messias oder Erlöser, gesandt von Gott, um die Menschheit von ihren Sünden zu erlösen? Was waren Seine Lehren? Ist unser Wissen über Jesus auf die Aufzeichnungen in der Bibel beschränkt? Was sagt die moderne historische Forschung über die Lehren und Handlungen Jesu? Hat es andere spirituelle Meister in Indien gegeben, die ähnliche Lehren wie Jesus erteilten? Und wenn ja, welches Licht werfen sie auf die Lehren Jesu?

Aufgrund der Entdeckung zahlreicher neuer Quellendokumente in der Sinai-Wüste und in der Nähe des Toten Meeres sowie der Anwendung moderner Methoden der Textanalyse durch unabhängige Wissenschaftler ohne institutionalisierte Voreingenommenheit, stimmen heute die meisten Bibelhistoriker darin überein, dass die Bücher des Neuen Testaments verschiedene Ebenen der Authentizität aufweisen:

Die wahrscheinlichen Worte Jesu, die in den Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas zitiert, aber erst mehrere Jahrzehnte nach seiner Kreuzigung niedergeschrieben wurden.

Die wahrscheinlichen Erweiterungen – Worte, die von unbekannter Quelle Jesus zugeschrieben wurden.

Was von anderen über Jesus oder seine Lehren gesagt wurde, z. B. von Paulus in seinen „Briefen“, die den Rest des Neuen Testaments hauptsächlich ausmachen und als Grundlage des frühen Kirchendogmas dienten.

Inwieweit haben diese unautorisierten späteren Einschiebungen und das frühe Kirchendogma das innerhalb der Christenheit vorherrschende Verständnis von Jesus sowie dessen Worten und Lehren verzerrt oder verschleiert? Was sagen die tatsächlichen Worte Jesu darüber aus, wer er und was seine Lehren waren? Was sagen diese Worte Jesu nicht aus? Die Beantwortung dieser Fragen bildet die Voraussetzung, um die Lehren von Jesus mit denen der Gnostiker oder anderer Mystiker, wie etwa der Yoga Siddhas, zu vergleichen. Einige frühere Versuche - z. B. „Die Bergpredigt nach der Vedanta“ von Swami Prabhavananda (*The Sermon on the Mount According to Vedanta*) oder „Das zweite Erscheinen von Christus“ (*The Second Coming of Christ*) von Paramahansa Yogananda - gingen bei ihren Vergleichen vom Dogma der Christenheit aus, wie es die englische King-James-Übersetzung der Bibel widerspiegelt.* Dabei zogen sie jedoch die Arbeit

*Ähnlich die deutschen Übersetzungen. *Anm. d. Übs.*

der Bibelhistoriker nicht in Betracht, die auf zahlreiche Ungenauigkeiten dieser Bibelübersetzung im Vergleich mit dem griechischen Originaltext hingewiesen hatten. Ebenso wenig berücksichtigten sie die vielen Ergebnisse und Befunde der modernen historisch-kritischen Forschung.

Yogananda deutete das Wesen und die Existenz Jesu, indem er zwischen „Jesus“, der Person, und „Christus“, dem von Jesus erlangten Bewusstseinszustand, unterschied. Seine Auslegung beruht größtenteils auf Aussagen, die angeblich von Jesus gemacht wurden, zum Beispiel die „Ich-bin“-Aussagen im Johannes-Evangelium, die heute aber von den meisten Gelehrten als spätere unautorisierte Einfügungen und nicht als unmittelbare Jesus-Worte betrachtet werden. Das vorliegende Buch liefert einen Vergleich zwischen den Lehren der Yoga Siddhas und jenen Jesus-Lehren, die nach den Ergebnissen modernen historisch-kritischen Bibelforschung mit hoher Wahrscheinlichkeit authentisch sind.

Andere Autoren versuchten Vergleiche zu ziehen zwischen dem, was Jesus tat, und dem, was andere Heilige, Propheten und Weise getan hatten. Einige spekulierten darüber, dass Jesus nach Indien oder Tibet ging, und dort in die heiligen Traditionen eingeweiht wurde. Holger Kersten z. B. führt in seinem Buch *„Jesus lebte in Indien“* zwar viele, doch wenig beweiskräftige Argumente dafür an, dass Jesus nicht nur vor der Kreuzigung nach Indien ging, sondern auch anschließend nach Indien zurückkehrte und schließlich in Kaschmir starb. Kersten resümiert jedoch am Ende, dass wir nicht wirklich wissen, was Jesus tat.

Wie wir sehen werden, konnten die modernen Historiker zwar einen breiten Konsens darüber herstellen, was Jesus lehrte, doch liefert uns die Geschichtsforschung kaum Belege dafür, was er tatsächlich tat. Sie berichtet nichts über die sogenannten „fehlenden Jahre“ zwischen den im Neuen Testament aufgezeichneten Ereignissen im Tempel zu Jerusalem, als der zwölfjährige Jesus mit voller Autorität zu den Schriftgelehrten und Pharisäern sprach, und seinem Erscheinen im Alter von dreißig Jahren am See Genezareth, als er seine Mission begann. Deshalb müssen wir anderenorts nachsehen, um die Einflüsse zu verstehen, die Jesus, den Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth, in den Messias oder Erlöser des jüdischen Volkes und in den Christus verwandelten, als der er seitdem von vielen Millionen Menschen verehrt wird.

Es existieren tatsächlich andere Quellen, die bei einem Vergleich dessen, was Jesus sagte und lehrte und wie er lebte, klare Hinweise auf jene Einflüsse geben. Unter diesen Quellen finden sich z. B. die Schriften der christlichen Gnostiker, die 1945 im oberägyptischen Nag Hammadi entdeckt wurden und die Texte der jüdischen Essener, die man 1948 in Qumran am Toten Meer gefunden hat sowie Tausende von alten Dokumenten, welche die Spur des frühen Christentums nachzeichnen und die miteinander konkurrierenden Strömungen porträtieren.

Mehrere Gelehrte forschten über die Yoga Siddhas in Indien, insbesondere Eliade, Briggs, Zvelebil, Ganapathy, White, Govindan und Feuerstein. Eine bedeutende Ausgabe des wichtigsten Werkes der tamilischen Yoga Siddhas, das *Tirumandiram* von Siddha Tirumular (zwischen dem 2. Jahrhundert v. Chr. und dem 4. Jahrhundert n. Chr. entstanden), wurde von dem tamilischen Gelehrten Suba Annamalai im Jahr 2000 aus dreizehn vorhandenen Manuskripten zusammengestellt. Eine neue englische Übersetzung sowie ein Kommentar zu dieser

Ausgabe des *Tirumandiram* wird derzeit von einem Spezialistenteam unter Leitung von Dr. T.N. Ganapathy erarbeitet. Kürzlich veröffentlichte das Yoga-Siddha-Forschungszentrum in Chennai, Indien, unter der Leitung von Dr. T.N. Ganapathy auch eine Buchreihe, die zum ersten Mal kommentierte Übersetzungen der Texte der Yoga Siddhas vorstellt. Bei den Yoga Siddhas handelt es sich um jene „vollendeten“ Yogis in Südindien, die Zeitgenossen Jesu waren. Die Lehren der Siddhas und ihre wunderbaren Kräfte weisen eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit den Lehren und Kräften von Jesus auf. Dies ermöglicht einen faszinierenden Vergleich zwischen den Lehren und Wundern Jesu und jenen der Yoga Siddhas.

Die Texte der südindischen Yoga Siddhas sind bis in jüngste Zeit weitgehend ignoriert worden. Seitens der orthodoxen Institutionen wurden diese Manuskripte nicht angemessen aufbewahrt und konserviert. Der Grund lag in der scharfen Kritik der Siddhas am Kastensystem, an der übertriebenen Betonung des Tempeldienstes und der heiligen Schriften sowie an der Autorität der Brahmanen, der Priesterkaste, die für den Bereich der religiösen Angelegenheiten in Indien eine Monopolstellung besaß. Die Siddha-Schriften waren nicht in Sanskrit, sondern im jeweiligen Landesdialekt verfasst, wie er von den einfachen Menschen gesprochen wurde. Sanskrit-Kenntnisse beschränkten sich vorwiegend auf die Brahmanenkaste, deren Priester und Gelehrte das Religions- und Erziehungssystem dominierten. Die Siddhas verurteilten diese Monopolstellung der Brahmanen. Sie lehrten, dass Gott nur durch *Jnana Yoga erkannt werden kann*, d.h. durch Weisheit, die auf der Basis von Selbsterkenntnis, Meditation und der Anwendung anderer spiritueller Praktiken wie insbesondere *Kundalini Yoga*, entsteht. Viele der orthodoxen Brahmanen reagierten darauf mit Verbrennung der Siddha-Schriften und versuchten die öffentliche Meinung durch Verspottung der Siddhas zu beeinflussen. Die Siddha-Texte waren in einer sog. „Zwielicht-Sprache“ geschrieben und verbargen absichtlich für alle, außer den Yoga-Eingeweihten, ihre tiefere Bedeutung. Die große Lücke im wissenschaftlichen Verständnis der Siddha-Schriften beginnt sich nun durch die Veröffentlichungen einer Gruppe leitender Fachgelehrter am erwähnten indischen Yoga-Siddha-Forschungszentrum in Chennai zu schließen. Die Wissenschaftler des Forschungszentrums sammelten, konservierten und transkribierten Tausende der von den Yoga Siddhas geschriebene Palmblatt-Manuskripte, die in verschiedenen Palmblatt-Bibliotheken Südindiens nahezu vergessen worden waren, und haben nun damit begonnen, sie zu übersetzen.

BEMERKENSWERTE ÄHNLICHKEITEN

Selbst ein kursorischer Vergleich zwischen den Lehren Jesu und jenen der *Siddhas* enthüllt für jeden, der mit beiden vertraut ist, bemerkenswerte Ähnlichkeiten:

Jesus lehrte in Gleichnissen, Metaphern, Paradoxa und Parodien, die tiefe Einsichten auf eine Weise vermittelten, in der sie von ungebildeten Zuhörern leicht verstanden und erinnert werden konnten. Er war ein „Bilderstürmer“, der seine Zuhörer dazu bewegen wollte, den Geist, den spiritu-

ellen Gehalt zu verwirklichen anstatt die jüdischen Gesetze und Vorschriften nur dem Buchstaben nach zu befolgen.

Die Yoga Siddhas lehrten in Form von Gedichten in der Umgangssprache der einfachen Leute. Auf diesem Weg konnten die Lehren leicht verstanden, auswendig gelernt und erinnert werden. Sowohl die Lehren Jesu wie die der Siddhas weisen mehrere Bedeutungsebenen auf. Die tiefste Bedeutung konnte nur von Eingeweihten verstanden werden, die durch die Unterweisung eines spirituellen Meisters den Zugang zur inneren Wirklichkeit über Praktiken wie Meditation und Schweigen erhalten hatten.

Jesus verurteilte streng die Pharisäer sowie die Händler im Tempel und warf deren Verkaufsstände um. Als die Pharisäer ihn herausforderten und fragten, mit wessen Autorität er denn spräche, erwiderte er: „Ich werde diesen Tempel zerstören und in drei Tagen wiederaufbauen!“ Seine Auferstehung vom Kreuz nach drei Tagen stellt einen Beweis für die Richtigkeit seiner Auffassung dar, dass der wahre Tempel im Inneren eines jeden existiert.

Die Yoga Siddhas verurteilten gleichfalls die Überbetonung des Tempelrituals und der Verehrung von Götterbildern. Nirgendwo in ihren Schriften preisen sie irgendeine der populären Hindu-Gottheiten oder das Standbild eines Gottes. Ihre Lehre besagt, dass der menschliche Körper der wahre Tempel Gottes sei und es nur durch einen inneren Reinigungsprozess gelingen könne, Gott zu erfahren.

Weder Jesus noch die Siddhas beabsichtigten, eine neue Religion zu begründen. Sie lehrten, dass Gott in der Welt präsent ist, und wie man Ihn durch Selbstdisziplin, Selbsterkenntnis und die Beziehung zu anderen Menschen verwirklichen kann.

Jesus lehrte die Vergebung von Sünden oder Gesetzesübertretungen. Das Gleichnis des verlorenen Sohnes, eine seiner wichtigsten Parabeln verdeutlicht diesen Punkt.

Die Siddhas lehrten, wie man sich vom Einfluss der *samskaras* (unterbewusste Neigungen) befreien kann, die gemeinsam als *karma* (Konsequenzen aus Handlungen, Worten und Gedanken) bezeichnet werden. Vergebung und Leidenschaftslosigkeit können auf einer tieferen Verständnisebene als Synonyme betrachtet werden; sie bilden den zentralen Gegenstand dessen, was sowohl Jesus als auch Siddhas wie Patanjali lehrten.

Jesus bezeichnete sich selbst in bescheidener Weise wiederholt als den „Menschensohn“, doch später nannten ihn die Verfasser der Evangelien, ebenso wie Paulus, den „Sohn Gottes“.

Die Siddhas unterschieden zwischen dem „niederen Selbst“, der Körper-Geist-Persönlichkeit (*body-mind-personality*), die durch das Ich-Gefühl (*asmita*) zusammengehalten wird, und dem höheren Selbst, dem reinen Bewusstsein, das als individuelle Seele inkarniert, aber aufgrund vieler Unvollkommenheiten gebunden ist.

In den drei synoptischen Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas, die aus Sicht der Gelehrten die authentischsten Teile des Neuen Testaments enthalten, spricht Jesus wenig über sich selbst, und wenn, dann immer auf bescheidene Weise.

Die Siddhas hatten in ihren Schriften ebenfalls wenig über sich zu sagen; vielmehr sprachen sie darüber, wie sie sich selbst von Unwissenheit, Egoismus und Täuschung befreit hatten. Sie erfreuten sich eines erweiterten Bewusstseins, wurden zu Instrumenten des Göttlichen und bewirkten „Wunder“.

Jesus lehrte, dass Gott – den er als „Vater“ ansprach – nicht nur existiert, sondern dass Er uns auch liebt. Um Ihn zu erfahren, müsse man die Ich-sucht und die Anhaftung an den Dingen dieser Welt überwinden.

Die Siddhas lehrten, dass man durch einen fortschreitenden Prozess von Selbsterkenntnis, Disziplin und innerer Reinigung Gott erkennen kann. Sie fürchteten Gott nicht, sie liebten Ihn. Für sie war Gott Liebe, Liebe war Gott und Hingabe an Gott der Weg zu ihrer fortschreitende Transformation. Sie verwirklichten Gott in sich selbst als Absolutes Sein, Absolutes Bewusstsein, Absolute Seligkeit.

Jesus betonte wiederholt „das Himmelreich ist in euch“. Der Hauptgegenstand in den synoptischen Evangelien wie auch im Thomas-Evangelium ist „das Königreich des Himmels“. Doch in den Briefen des Paulus und im Johannes-Evangelium – beide enthalten aus Sicht der Mehrheit der Bibelgelehrten nur Interpolationen (unautorisierte Aussagen, die von unbekannter Seite Jesus in den Mund gelegt worden waren) – werden Jesus, seine Mission und seine Person zum Hauptthema.

Die Siddhas lehrten immer wieder, dass Gott im Inneren als absolutes Sein, Absolutes Bewusstsein und Absolute Seligkeit zu finden ist und dieser Zustand nur durch *samadhi* (Gott-Bewusstsein) verwirklicht werden kann. Dabei handelt es sich nicht um eine Kreation des Verstandes; vielmehr geht es um ein tatsächliches Gewahrwerden des inneren göttlichen Zeugen und die Entwicklung einer auf Gott ausgerichteten Lebensführung aus der Perspektive dieses Bewusstseins heraus. Die Siddhas lehrten, dass Gott, anders als unsere Seele, von Wünschen und *karma* unbeeinflusst ist. Da sie mit allem eins waren, verspürten sie keinerlei Neigung,

als besonderen Persönlichkeiten zu gelten. Sie sprachen selten über sich als Personen; anstelle einer Verehrung Ihrer äußeren Persönlichkeiten ermutigten sie vielmehr dazu, die allgegenwärtigen Wirklichkeit in ihrem Inneren anzubeten.

Jesus benutzte die Metapher des Lichts, um das Bewusstsein seiner wahren Identität zu beschreiben: „Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib voller Licht sein.“ (Lukas 11.34)

Die Siddhas sprachen über das Höchste Sein als alldurchdringendes Licht oder als höchstes Gnadenlicht. Sie bezogen sich auf dieses Höchste Sein als *Shiva Shakti* (Bewusste Energie) und lehrten, dass man es als sublime, göttliche *kundalini*-Lichtenergie im eigenen feinstofflichen Körpers wahrnehmen kann.

Es wird gesagt, dass Jesus vierzig Tage nach seiner Auferstehung körperlich in den Himmel aufgefahren sei. Während dieser vierzig Tage erschien er seinen Jüngern. Der zweifelnde Thomas überzeugte sich von seiner Körperlichkeit, indem er die Wundmale seiner Hände berührte. Jesu Leib wurde nicht begraben.

Die Siddhas singen wiederholt von ihrer völligen Hingabe an Gott. Diese Hingabe, die auch die Zellen des physischen Körpers einbezieht, bewirkt eine Transformation, die zur Unsterblichkeit führt.

Wie berichtet wurde, waren es die Vorsteher des von David in Jerusalem gegründeten Tempels, Priester und Pharisäer, die mit Jesus im Widerstreit lagen und ihn kreuzigen ließen. Sie sahen in ihm eine Bedrohung ihrer privilegierten Stellung. Jesus strebte nicht an, die Juden von den Römern, sondern von ihrer spirituellen Unwissenheit, ihrer Angst und der priesterlicher Vorherrschaft zu befreien. Er lehrte sie durch Gleichnisse und weihte ausgewählte Jünger in esoterische Praktiken ein, die es ermöglichen, Gott durch eine Wendung nach innen zu erkennen.

Die Siddhas werden bis auf den heutigen Tag von der Interessensgruppe der hinduistischen Brahmanen abgelehnt, denen die Verwaltung der Tempel obliegt, und die als Vermittler zwischen den einfachen Leuten und den „Göttern“ des Hindu-Pantheon fungieren. Die Brahmanen, die um ihre Popularität in der Bevölkerung fürchten, verurteilen und verspotten sie als „Wundertäter“, Fakire und Schlimmeres und machen sie lächerlich. Die Siddhas, wie andere Yoga-Meister auch, weihen die qualifiziertesten Schüler in die esoterischen Praktiken des Kundalini Yoga und der Meditation ein.

Jesus betonte vielmehr die Liebe und die innere Verbindung oder Kommunikation mit Gott, als das Gesetz des Alten Testaments.

Die Siddhas lehnten die Betonung äußerlicher Feuerrituale und Brandopfer durch die vedischen Schriften ab; sie legten Nachdruck auf den inneren Weg zu Gott durch Liebe und *Yoga*.

Jesus bewirkte zahlreiche Wunder aufgrund seiner außerordentlichen Fähigkeiten oder *siddhis*.

Das Gleiche taten die Siddhas. Der Mensch zerstreut gewöhnlich seine Energie über die Sinne, die wiederum von seinen Wünschen gelenkt werden. Sobald er jedoch die Gegenwart Gottes in seinem Inneren erkennt, gewinnt er Zugang zu einem Reservoir unbeschränkter Energie und grenzenlosen Bewusstseins, das in seinem nicht manifestierten Zustand *kundalini* genannt wird. Durch die Erweckung dieses Potenzials entwickelt man sich zu einem Instrument des Göttlichen.

Jesus verbrachte 40 Tage in der Wildnis mit Meditation und Gebet; er erwarb in dieser Zeit machtvolle Wunderkräfte.

Die Siddhas führten ähnliches *tapas* (Kasteiung) mit daraus resultierenden *siddhis* (wunderbaren Kräften) durch. Auch innerhalb der Yoga-Tradition ist die Zahl 40 im Zusammenhang mit einem Zeitraum der strengen Übungspraxis von besonderer Bedeutung.

Sowohl die Siddhas als auch Jesus zeigten große soziale Verantwortung. Jesus verließ Johannes den Täufer, ging zurück in die städtischen Bereiche und verkehrte mit Steuereintreibern und anderen schlecht beleumundeten Gesellschaftsgruppen. Er unterstützte Bewegungen der Gegenkultur gegenüber der etablierten Tradition.

Die Siddhas strebten danach, jedem Menschen den Pfad zu Gott zu zeigen. Dabei lehrten sie, was man tun muss - insbesondere mit Hilfe von Yoga, hygienischen Lebensbedingungen und Arzneien - und was man vermeiden sollte.

Jesus nahm Maria Magdalena als Schülerin an, als er es zuließ, dass sie seine Füße wusch und salbte. Er weihte seine verdienstvollsten Jünger, wie Thomas, in esoterische Lehren ein, so dass sie das Höchste Sein jenseits des Schöpfergottes erkennen konnten.

Die Siddhas zeigten ihre Hingabe gegenüber ihren Gurus, indem sie deren Füße wuschen, salbten oder berührten. Sie weihten ihre Schüler in fortgeschrittene Yogatechniken ein, um ihr Bewusstsein zu erweitern und sie zur Selbstverwirklichung zu führen.

Jesus war für seine Schüler nicht nur Lehrer oder Rabbi, sondern ein Gott-Mensch – und ein ständiges Rätsel für alle ihm nahestehenden Jünger.

Seine Anhänger bemühten sich, seine Lehren und Gleichnisse zu begreifen, und bezeichneten ihn abwechselnd als Propheten oder als Messias, den Gesalbten, der sie vom Joch der römischen Tyrannei erlösen würde. Ihre Verwirrung führte zur Entstehung einer Vielfalt von Sekten innerhalb des frühen Christentums. Dieser Prozess erstreckte sich bis ins 4. Jahrhundert n. Chr., als die Kirche - in Allianz mit dem römischen Kaiser - danach strebte, das Christentum mit dem Römischen Reich zu vereinigen. Vor diesem Hintergrund wurde das christliche Dogma und der christlichen Glauben festgelegt, und die Kirche erklärte all jene Glaubensgemeinschaften, die sich dem nicht anschließen wollten, zu Häretikern (Kettern).

Die Siddhas waren Gurus („Vertreiber der Dunkelheit“), die den Pfad zu Gott wiesen, und wurden außerdem als Wesen verehrt, die das Göttliche in sich verkörperten. Sie rühmten eher die Verlässlichkeit der eigenen spirituellen Erfahrung als die der vedischen Schriften, und wurden deshalb von den Orthodoxen verurteilt. Für die meisten Hindus blieben die Siddhas bis zum heutigen Tag ein Rätsel.

In der vorliegenden Arbeit werden wir diese sowie weitere Themenbereiche untersuchen und vergleichen, um ein Licht auf die eingangs gestellten Fragen werfen: „Wer war Jesus?“ und „Wie kann ich seine Lehren am besten verstehen?“

WARUM SOLLTEN CHRISTEN SICH MIT YOGA BEFASSEN?

Kurz gesagt: Das Studium und das Praktizieren von Yoga werden einen Christen zu einem besseren Christen machen. Außerdem führt beides zu wertvollen spirituellen Erfahrungen, geistigem Frieden, mehr Energie und besserer Gesundheit. Dies alles sind notwendige Voraussetzungen - sowohl für gläubige Menschen als auch für Rationalisten - wenn sie ihren Lebenssinn erkennen und ihre Ziele verwirklichen wollen. So wie Buddha kein Buddhist war, so war Jesus kein Christ. Der Buddha* war mit Sicherheit ein Yogi, der die Ursache menschlichen Leidens und das Heilmittel dafür durch philosophisches Nachforschen entdeckte. Wer bin ich? Woher komme ich und wohin gehe ich? Warum gibt es das Böse? Was passiert nach diesem Leben? Im Hinblick auf diese existentiellen, spirituell-philosophischen Grundfragen kann Yoga als die praktische Seite *aller* Religionen angesehen werden. Yoga ist enthält kein Dogma und keine einengenden Glaubensvorstellungen. Yoga ist keine Religion. Yoga basiert auf einer „offenen Philosophie“, da er die unterschiedlichsten Zugänge zur Wahrheit akzeptiert.

Yoga ist allgemein als eins der sechs philosophischen Hauptsysteme Indiens anerkannt. Er entspricht damit auf hervorragende Weise der Empfehlung des verstorbenen Papstes Johannes Paul II., dass Christen sich mit Philosophie, einschließlich der östlichen Philosophien, beschäftigen sollten, um bessere Christen zu werden. Seine päpstliche Enzyklika „Glaube und Vernunft“ gibt uns eine ausführliche Antwort auf die oben gestellte Frage:

„Sowohl im Orient als auch im Abendland lässt sich ein Weg feststellen, der im Laufe der Jahrhunderte die Menschheit fortschreitend zur Begegnung mit der Wahrheit und zur Auseinandersetzung mit ihr geführt hat. Ein Weg, der sich – anders konnte es gar nicht sein – im Horizont des Selbstbewusstseins der menschlichen Person entfaltet hat: je mehr der Mensch die Wirklichkeit und die Welt erkennt, desto besser erkennt er sich selbst in seiner Einmaligkeit, während sich für ihn immer drängender die Frage nach dem Sinn der Dinge und seines eigenen Daseins stellt. Alles, was als Gegenstand unserer Erkenntnis erscheint, wird daher selbst Teil unseres Lebens. Am Architrav des Tempels von Delphi war die ermahnende Aufforderung: *Erkenne dich selbst!* eingemeißelt – als Zeugnis für eine Grundwahrheit, die als Mindestregel von jedem Menschen angenommen werden muss, der sich innerhalb der ganzen Schöpfung gerade dadurch als „Mensch“ auszeichnen will, dass er sich selbst erkennt.“

*Der Ausdruck „Buddha“ (Sanskrit: „Der Erwachte“ oder „Der Erleuchtete“) ist eher ein Titel als ein Name für jemanden, der aus dem Dunkel der Unwissenheit zum Licht der Erkenntnis erwacht ist. Buddhisten glauben, dass es eine unendliche Anzahl vergangener und zukünftiger Buddhas gibt. Der vorliegende Text bezieht sich auf den historischen Buddha, Prinz Gautama Siddharta (563 bis 483 a.C.), der auf ein luxuriöses Leben verzichtete, um auf dem Pfad der Erkenntnis einen Weg aus dem allgemeinen Leiden zu suchen. Er wird als „Buddha Gautama“ oder einfach als „Der Buddha“ bezeichnet. Anm. d. Übs.

Yoga ist ein Weg „sich selbst zu erkennen“. Yoga gibt uns die Mittel an die Hand, um durch den Aufstieg von den grobstofflichen über die feinstofflichen Ebenen, die subtilsten und ätherischsten Bereiche der materiellen Substanz zu erreichen. Yoga kann uns jenseits des Zugriffs unserer Sinne und unsere Gedanken und sogar über unser subtilstes Bewusstsein hinaus zu der dahinter liegenden Liebes-Macht bringen. Yoga untersucht die fundamentalen Prinzipien und Gesetze des Kosmos, ihren Zweck und ihre Forderung an die göttliche Evolution. Er befasst sich damit, wie das Gnadenprinzip im Leben durch das Instrument des Körpers, durch den Verstand, das Nervensystem und die Organe wirkt.

Yoga kann uns lehren, das Leid unseres Lebens anzunehmen und zu überwinden. Die Siddhas waren weder Pessimisten noch machten sie sich Illusionen. Sie betrachteten die Welt als eine Mischung aus Trennung, Dunkelheit, Begrenzung, Wunsch, Kampf, Schmerz und Glanz, Schönheit und Wahrheit. Sie erkannten den Verstand als ein Instrument der Seele, die in ihm eingesperrt ist. Die Empfindung des „Ich bin“ wohnt der Seele machtvoll inne und besitzt die schöpferische Kraft, sie aus ihrem Gefängnis herauszuheben. Auf diese Weise bewirkt die tiefgreifende Verwirklichung dieses „Ich bin“, dass wir uns als wahre Kinder Gottes erkennen. Den Siddhas zufolge haben wir teil am Bewusstsein Gottes, doch sehr rar sind solche Menschen, die diese Wahrheit verstehen und verinnerlichen. Gott steht hinter allem Seiendem als der Ewige Zeuge. Doch kann sich dieses höchste Bewusstsein in der manifestierten Welt nur durch einen solchen Menschen vollendet ausdrücken, der die Wahrheit harmonisch in sich selbst integriert hat. Ein Siddha, dem dies gelungen ist, hat Körper und Seele auf absolut perfekte Weise in eine neue vervollständigte Identität geführt. So etwas geschieht nur dann, wenn man jegliche Identifikation mit dem unvollkommenen Verstand (der an die eigene Kategorien und Konzepte von physischer Manifestation und Bewusstsein gebunden ist) aufgegeben hat. Ein Siddha hat sich auf allen Ebenen, vom Physischen bis zu zum Spirituellen, dem Höchsten Bewusstsein hingegeben, und als ein solches Wesen kann auch Jesus charakterisiert werden. Er trat aus der unvollkommenen menschlichen Form heraus, um in ein neues Bewusstsein und Sein einzutreten.

Yoga lehrt, dass nur der von Wünschen, Spaltung, Dunkelheit, Kampf und Schmerz begrenzte Verstand die Unvollkommenheit der menschlichen Existenz als real betrachtet. Dieser Zustand kann nur durch das seelische Streben nach einer Vollendung überwunden werden, die jenseits des Verstandes liegt. Verstand und Gemüt müssen ihrerseits die Vereinigung mit diesem Ideal suchen und sich vollständig mit ihm harmonisieren. Ein solcher Prozess erfordert die völlige Hingabe an das Höchste Sein, Bewusstsein und Seligkeit.

DIE ZIELSETZUNG DIESES BUCHES

Das vorliegende Buch richtet sich an folgende Lesergruppen:

Christen, die daran interessiert sind, östliche spirituelle Lehren mit den Lehren des Christentums zu vergleichen.

Schüler des spirituellen Yoga, der auch als Klassischer Yoga und Tantra bekannt ist, sowie andere Praktizierende, die Meditation und sonstige spirituellen Methoden anwenden.

Ernsthafte Bibel-Leser und diejenigen Menschen, die an der Frage interessiert sind: „Was lehrte Jesus tatsächlich, bevor das christliche Dogma entstand?

Das Ziel besteht darin, Antworten zu folgenden Fragen und Themen zu finden:

Worin besteht die erstaunliche Ähnlichkeit zwischen den Lehren Jesu, die in seinen Gleichnissen und Aussprüchen zum Ausdruck kommen, und den Lehren der Yoga Meister, der Siddhas?

Was beinhalten diese vergleichbaren Lehren für suchende Menschen, die sie in ihrem eigenen Leben umsetzen wollen – weniger, um etwas über Gott zu wissen, als vielmehr um Gott in höheren Bewusstseinszustand zu erfahren?

Welche Einblicke vermitteln die Entdeckung alter Manuskripte und ihre wissenschaftliche Auswertung durch unabhängige kritische Gelehrte in die ursprünglichen Lehren Jesu?

Weshalb sind die Aussprüche Jesu vermutlich die authentischste Quelle seiner Lehren, die uns heute zur Verfügung steht? Diese Aussprüche sind begrenzt auf einige Dutzend Parabeln, Aphorismen und pointierte Antworten, die während der ersten Dekaden nach seiner Kreuzigung mündlich zirkulierten, bevor sie von den anonymen Autoren der Evangelien aufgezeichnet wurden.

Wie wurden die ursprünglichen Lehren Jesu, die in diesen Aussprüchen und Gleichnissen enthalten sind, verschleiert, nachdem sich das Christentum durch Dogmen und Glaubensbekenntnisse definiert hatte?

Wer war Jesus? – Diese Frage wird anhand jener Aussagen Jesu erhellt, die nach Einschätzung vieler der modernen kritischen Gelehrten den höchsten Grad an Authentizität aufweisen.

Wo ist das Reich Gottes? Wie kann ich es erreichen? – Auch diese Fragen werden auf Basis der wahrscheinlich authentischen Jesus-Aussagen untersucht.

Und schließlich: Weshalb stehen die Lehren Jesu in einem solchen Gegensatz zu der gewöhnlichen menschlichen Natur?

JESUS UND DIE YOGA SIDDHAS

Marshall Govindan

Dieses Buch wendet sich an ernsthafte Bibelleser und an Christen, die daran interessiert sind, die spirituellen Lehren des Ostens mit den Lehren des Christentums zu vergleichen. Es richtet sich darüber hinaus an Schüler des spirituellen Yoga, der auch als klassischer Yoga und Tantra bezeichnet wird, sowie an Menschen, die Meditation oder andere spirituelle Techniken praktizieren.

Die Entdeckung alter Manuskripte und ihre Auswertung mit wissenschaftlichen Methoden durch unabhängige kritische Gelehrte hat tiefe Einblicke in die ursprünglichen Lehren Jesu ermöglicht.

Die Aussprüche Jesu, die während der ersten Jahrzehnte nach seiner Kreuzigung in mündlicher Form zirkulierten, stellen wahrscheinlich die authentischste Quelle seiner Lehren dar, über die wir heute verfügen. Diese „Sprüche“ umfassen nur ein paar Dutzend Parabeln, Aphorismen und scharfe Repliken; sie wurden durch mündliche Überlieferung über zwei oder drei Dekaden weitergegeben, bevor die anonymen Verfasser der Evangelien sie schriftlich aufzeichneten.

Es ist bemerkenswert, dass die Lehren, die Jesus durch seine Aussprüche und Gleichnisse vermittelte, exakte Parallelen zu den Lehren der Yoga Siddhas aufweisen.

Für diejenigen, die diese Lehren und die in ihnen verborgene Weisheit für ihr eigenes Leben fruchtbar machen wollen, ist der Hinweis klar: Sucht nicht nach Wissen über Gott, sondern strebt danach, Gott durch höhere Zustände des Bewusstseins zu erkennen.

Mit dem Buch „Jesus und die Yoga Siddhas“ soll ein Licht auf folgende Themen und Fragen geworfen werden:

Es zeigt, wie die ursprünglichen Lehren Jesu, die in seinen Sprüchen und Gleichnissen enthalten sind, verdeckt wurden, als das Christentum damit begann, sich durch Dogmen und Glaubensbekenntnisse zu definieren.

Es untersucht die Frage: „Wer war Jesus?“ anhand jener Jesus-Worte, die von den modernen kritischen Gelehrten der höchsten Authentizitätsstufe zugeordnet wurden.

Ebenso werden die Fragen: „Wo ist das Reich Gottes?“ und „Wie kann man in dieses Reich gelangen?“ auf der Grundlage der vermutlich authentischen Worte Jesu vertieft.

Und nicht zuletzt geht es um die Frage: „Weshalb stehen die Lehren Jesu in einem solchen Gegensatz zu den normalen Neigungen der menschlichen Natur?“



Babaji's Kriya Yoga
And Publications, Inc

